

V.

Zwölf Salzburger Sagen.

Gesammelt von **Heinrich Wallmann.**

1. Ritter Ueberacker.

Ein Ritter Ueberacker fuhr von Mondsee nach Sieghardstein. Als er vom Sommerholz herabfuhr, überfielen ihn Räuber. Der Ritter verbarg sich schnell in einen Haufen von Buchenlaub, ließ die Pferde mit dem Wagen in Galopp dahin rennen, und wurde so am Leben und Gut gerettet. Von diesem Vorfalle sollen die halben Räder im Wappen der Ueberacker rühren.

2. Die Teufelsbrücke bei der Tauglmühle.

Die schauerlichen Felsenklüfte des wilden Tauglbaches zu überbrücken, konnte Menschenhänden niemals gelingen. Da ließ sich der Teufel herbei, einen kühnen Steinbogen über die Taugl bei der wildromantischen Tauglmühle zu bauen. Diese Brücke heißt Teufelsbrücke und trotz seit Jahrhunderten allen Elementar-Ereignissen.

3. Die Pest im Ruchlerthale.

Die Pest im Ruchlerthale wüthete einmal so heftig, daß an einem Kirchtage (Sonntag vor Maria Geburt) nur sieben Personen dem Gottesdienste zu Ruchl beiwohnen konnten. Der jährliche Kreuzgang von hier nach Maria Plain soll von dieser Zeit herrühren.

4. Der Erbauer der Wilhelmskapelle.

Wilhelm Ritter von Ruchl war nach vielen Gefahren und Entbehrungen vom heiligen Lande glücklich zurückgekehrt. Er erbaute in der wildromantischen Gegend bei Taugl die St. Wilhelmskapelle und lebte daselbst bis zu seinem Tode als Einsiedler.

5. Erbauer der Kirche zu St. Margarethen (bei Figaun.)

Die Kirche von St. Margarethen ließ eine Weißwaaren-Händlerin in Folge eines Gelübdes erbauen. Sie versprach, wenn ihre Baumwollenballen ohne Unglück von der Levante über das Meer nach Hause gebracht würden, eine schöne Kirche zu erbauen und jährliche Zins-

gelber und Gilten zu stiften. Die Waaren kamen unversehrt an, und die Krämersfrau hielt ihr Gelübde und erbaute die Kirche zu St. Margarethen.

In Hallein gab es einst reiche Weißwaarenhändler und Strumpfwirker. Noch jetzt bestehen auf dem Eisenkrämerhause zu Hallein (Goldgasse Nr. 127) Gilten für die Kirche St. Margarethen bei Figaun.

6. Faistelauer Wald.

Da, wo jetzt Figaun und besonders der Faistelauer Wald stehen, stand einst eine große Heidenstadt, welche durch Erdbeben gänzlich verschüttet worden ist. Ein alter Spruch sagt noch: Die Stadt Figaun benezen zwei Flüsse (nämlich die Salzach und Taugl).

7. Die große Glocke in Figaun.

Die große Glocke in Figaun erregte wegen ihres Wohlklanges den Neid der Nachbarschaft. Man brachte es beim fürstlichen Hofe zu Salzburg so weit, daß sie abgenommen und mit vier Rossen fortgeführt wurde. Doch nur bis Langwies konnte man sie bringen; von da konnten die Pferde nicht mehr vorwärts kommen; Wagen und Pferde schienen wie festgebannt zu sein. Dies galt als ein Wink des Himmels. Die Figauner spannten ein Paar Dechselein vor und brachten unter lautem Jubel der Bevölkerung ohne die mindeste Schwierigkeit die Glocke wieder zurück.

Zum Andenken an dieses wundervolle Ereigniß erbauten die Figauner in Langwies eine kleine Kapelle, in welcher der genannte Vorfall abgebildet war. Die Kapelle wurde in den dreißiger Jahren von einem Schlitten umgestossen und nicht mehr erbaut.

8. Der Opferstock bei der St. Wilhelmskapelle.

Bei der St. Wilhelmskapelle in Taugl ist eine Felsenkluft, welche als Opferstock von den Wallfahrern benützt wurde; sie ist jetzt verrammelt worden. In diesen Opferstock warf man sogar Opfergelder hinein, wenn das kranke Vieh nach dem Gelübde wieder gesund wurde. Die Taugler erzählen, daß in der Felsenkluft so viel Opfergeld liegen soll, daß man davon ein Kloster aufbauen könnte.

9. Wassergeister zu Laufen.

An der Einmündung der Dichten in die Salzach und von der Johannes- bis zur Christof-Kapelle haben die Wassergeister auf der Salzach früher g'hagenaut (d. h. Schiffe aufwärts gezogen), und dabei geschrien: „Reit ab!“ und auch mit Peitschen geschmalzt, so daß man es weit herum hören konnte.

10. Feurige Männer auf der Salzach.

Fischern, welche in gewissen Nächten auf der Salzach bei Laufen fischten, erschienen öfters feurige Männchen, welche anfangs so klein wie ein Kerzenlicht waren, allmählig immer größer und größer wurden, endlich zu Riesen anwuchsen und dann wieder immer kleiner und kleiner wurden, bis sie den Augen entchwanden.

11. Schiffmeister Tettenbacher.

Tettenbacher, Schiffmeister und Bürgermeister von Laufen, konnte wegen seichten Wasserstandes von Tittmaning nach Laufen mit einem Weinzuge nicht hereinfahren. Er verlobte sich deshalb, auf Maria Bichl in der Maria Heimsuchungs Oktave neun Vitaneien zu stiften. Darnach fing es an, stark zu regnen, die Salzach schwoll an; die Schiffe mit der Weinladung liefen ohne Gefahr und Schwierigkeit in Laufen ein.

12. Frau Tettenbacher.

Die Hausfrau Tettenbacher lag an einer langwierigen Krankheit darnieder. Sie schickte nach Rom zwei Pilger zum Grabe der Apostelfürsten und gelobte, reiche Opfer zu spenden, wenn sie wieder genesen würde. Die Pilger kamen gerade nach Laufen zu der Stunde zurück, als Frau Tettenbacher starb und fanden ihren Brautring, der ihr vom Finger fiel, als sie nach ihrem Tode von Engeln in den Himmel getragen wurde.

Zur Erinnerung an dieses Ereigniß wurde auf dem Bichl an der Theilung der Straße nach St. Georgen und Lamprechtshausen oberhalb Oberndorf ein Botivstein errichtet, wo noch heutzutage Folgendes zu lesen ist: Zur Erinnerung an Frau Sophie Tettenbacher, geborne Heidenthaler, welche am 15. Mai 1682 zwischen 6 und 7 Uhr Früh in Gott selig verschieden ist. Diese Frau hat sich im Leben durch Wohlthätigkeit gegen die Armen ausgezeichnet. Nach ihrem Hinscheiden wurden fromme Pilger durch Auffinden ihres Eheringes in das Haus ihrer Zurückgebliebenen geführt, wo sie gastliche Aufnahme fanden und das Lob der größten Wohlthäterin verkündeten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Wallmann Heinrich

Artikel/Article: [Zwölf Salzburger Sagen. 247-249](#)